



„Mama wollte nicht, dass wir Fußball spielen“

Am Wochenende startet die Frauen-EM

Von Alexandra Stober

Kaiserau. Schnell laufen und weit springen konnte Isabel Kerschowski schon immer gut. Mit ihrer Schwester trainierte sie als Kind in einem Leichtathletik-Verein. Jeden Tag! Doch dann verletzte sich ihre Schwester - und plötzlich war alles anders. Heute spielt Isabel Kerschowski für die deutsche Nationalmannschaft im Fußball. In ein paar Tagen beginnt die Europameisterschaft in den Niederlanden. dpa-Nachrichten für Kinder erzählte Isabel Kerschowski, wie sie zum Fußball kam.

Wie war das mit dem Wechsel zum Fußball?

Isabel Kerschowski: „Meine Schwester verletzte sich schwer am Knie. Da waren wir zwölf Jahre alt. Die Ärzte sagten erst, dass sie niemals wieder Leistungssport machen könne. Das war schlimm für sie. Das Knie heilte aber doch ganz gut, und wir haben angefangen zu kickern - mit Kumpels bei uns im Hinterhof.“

Und dann?

„Wir wollten uns endlich vernünftige Fußballschuhe kaufen und sind in einen Laden gegangen. Der Besitzer kannte uns und hatte uns schon ein paar Mal beim Spielen gesehen. Er fragte, ob wir nicht Lust hätten, im Verein zu spielen. Sie suchten Leute für eine neue Mannschaft. Monique und ich sagten, dass wir das erst mit unserer Mama besprechen müssten.“

Wieso gerade mit ihr?

„Weil sie nicht wollte, dass wir Fußball spielen. Sie hatte wirklich Angst, dass wir O-Beine davon bekommen. Der Mann aus dem Laden konnte sie aber überzeugen. Danach ging alles ziemlich schnell: Wir spielten beide schon bald im Auswahl-Team unserer Heimatstadt Berlin. Später in den Juniorinnen-Nationalmannschaften. Und ich schließlich auch in der Frauen-Nationalmannschaft.“

Wie läuft eigentlich so eine Vorbereitung auf die Europameisterschaft?

„Die fing schon zu Hause an. Wir haben jeder einen Trainings-Plan bekommen: Wie viel wir laufen und wie viel Kraft-Training wir machen sollen. Damit wir fürs Training mit der Mannschaft fit sind und nicht gleich tierisch Muskelkater bekommen. Ich nehme zum Laufen gerne meinen Hund mit.“

Was trainieren Sie jetzt mit der Mannschaft?

„Hier im Lehrgang machen wir viel mit dem Ball. Wir üben Zweikämpfe. Wichtig ist auch, dass wir als Team gut zusammenfinden.“

Die EM ist in den Niederlanden. Worauf freuen sie sich besonders?

„Ich habe schon mal etwas Holländisches gegessen. Wie hieß das noch mal? Frikandel, eine längliche Wurst. Ich hoffe, dass unser Koch die bei der EM auch mal macht.“



Isabel Kerschowski tritt mit der Frauen-Nationalmannschaft bei der Fußball-Europameisterschaft in den Niederlanden an. EZ-Bild: dpa

Quizfrage

Wer war Martin Luther?

a) ein berühmter Kirchenmann

b) ein erfolgreicher Wissenschaftler

c) ein mächtiger König

Richtig ist Antwort a) ein berühmter Kirchenmann. Martin Luther lebte vor 500 Jahren. Er brachte etwas in Gang, was wir heute die Reformation nennen. Seither gibt katholische Christen und evangelische Christen.



Das ist ein „schwarzer Block“: Die Menschen darin sind selten friedlich.

Schwarzer Block

In Hamburg haben sich Demonstranten und Polizisten geprügelt

Emden. Am Wochenende konnte man viele Bilder aus Hamburg sehen. Dort hatten sich Politiker aus der ganzen Welt getroffen, um miteinander zu diskutieren und zu verhandeln. Das fanden andere gar nicht so doll, weil sie nicht glauben, dass solch teure Treffen Neuigkeiten bringen. Einige waren aber gar nicht in Hamburg, um zu demonstrieren, was ja völlig in Ordnung

gewesen wäre, sondern sie waren da, um sich zu prügeln. Vor allem mit der Polizei. Viele dieser Chaoten tragen schwarze Kleidung und decken ihre Gesichter ab, damit man sie nicht erkennt. Sie treten meist auch im Rudel auf, also stehen immer fest zusammen. Deshalb nennt man diese Gruppe „schwarzer Block“. Darüber, was diese Menschen eigentlich wollen, gehen die Meinungen

auseinander. Manche sagen noch immer, der schwarze Block hat etwas gegen die Politik und kämpft dagegen an. Andere sagen, dass der schwarze Block nur noch prügeln will. Einfach so. Weil sie sich die Leute so stark fühlen in der Gruppe und weil man sie nicht erkennt. Das ist nicht nur feige, sondern auch sehr dumm. Dummheit ist nicht strafbar, Gewalt aber schon. **vo**

700 Kilometer in 30 Minuten

Emder Studenten bauen „Pod“ für den Hyperloop

Emden. Wie großartig wäre es, binnen kürzester Zeit von A nach B zu kommen, ohne so viel Energie zu verbrauchen, wie es Flugzeuge tun? Diese Frage hat sich der Chef von Tesla, also dieser Firma, die die ersten Elektroautos mit weiter Reichweite entwickelt hat, gestellt. Seine neue Idee: ein Hy-

perloop von Los Angeles bis San Francisco. Das ist eine Transportröhre, durch die Vehikel mit Schallgeschwindigkeit gejagt werden sollen.

Ein solches Vehikel, das HyperPodX, haben jetzt Studenten aus Emden und Oldenburg gemeinsam gebaut. Sie treten damit bei einem Wettbewerb

an, den Tesla-Chef Elon Musk ausgerufen hat. 700 Konkurrenten haben sie bereits hinter sich gelassen. Gegen 23 Teams treten sie nun bald an. Wenn die Emdner das schnellste und sicherste Pod zugleich haben, will Elon Musk es für den Hyperloop bauen. Das wäre ein Riesenerfolg. **sts**

Ein berühmter Kirchenmann im Feld

In Bayern gibt es einen Irrgarten als Gedenken an Martin Luther

Utting am Ammersee. Das riesige Gesicht erkennt man nur von ganz weit oben. Es gehört zu einem berühmten Kirchenmann. Er hieß Martin Luther und lebte vor 500 Jahren. Das Gesicht in dem Feld ist ein Labyrinth, durch das man gehen kann.

Den Irrgarten haben mehrere Leute in Bayern angelegt. Für das begehbare Bild säten sie verschiedenen Pflanzen aus.

Das Luther-Gesicht soll daran erinnern, dass dieses Jahr ein großes Fest gefeiert wird. Denn vor 500 Jahren brachte der Kirchenmann etwas in Gang, was wir heute die Reformation nennen. Seither gibt es neben den katholischen auch evangelische Christen.



Ein Bild, was man nur aus der Luft erkennen kann: Martin Luthers Gesicht ist ein Labyrinth. EZ-Bild: dpa

Überall Niesnuscheln und Dummbärchen



Hamburg. „Was ist blöd, süß und bunt?“ Witze-Fans kommen bestimmt schnell auf die Antwort. Es ist das Dummbärchen. „Was liegt am Strand, redet undeutlich und ist erkältet?“ Ganz klar, eine Niesnuschel.

Scherzfragen sind meist eine witzige Sache. Es macht riesigen Spaß, Erwachsenen diese speziellen Fragen zu stellen. Auch wenn manche Leute die Witze albern finden. Viele Beispiele findet man in Büchern und im Internet. Vorlagen gibt es aber auch auf der CD „Was liegt am Strand und redet undeutlich?“

Scherzfragen sind eine Art Rätsel. Die Antworten sind oft witzig. Manchmal muss man um die Ecke denken, um auf die Lösung zu kommen.

Richtig lustig werden die Scherzfragen durch das Wortspiel in den Antworten. Es sind oft Wörter, die es so gar nicht gibt. Das macht es besonders lustig. Es macht nicht nur Kindern Spaß, sondern auch Erwachsenen. Von daher kann man die CD zusammen hören.

Störche leiden unter dem Regen



Wittenburg. Eigentlich sollten junge Störche in den Nestern sitzen. Doch im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern haben Naturschützer an mehreren Orten traurige Funde gemacht. In den Nestern lagen tote Jungstörche.

Das habe mit dem vielen Regen zu tun, den es in der Region zuletzt gab, erklärt der Storch-Experte Helmut Eggers. Die Nester der Vögel seien dadurch total durchnässt worden. „Wenn dann noch weiter von oben Nässe kommt, führt das zur Unterkühlung und zum Tod“, sagt er. Manche Jungstörche bekämen bei Dauerregen auch zu wenig Nahrung von ihren Eltern, sagen andere Fachleute.

Zum Glück gibt es auch Störche, die den Dauerregen überstehen. Die Naturschützer in Norddeutschland waren an den Nestern unterwegs, um lebenden Jungstörchen Ringe an den Beinen zu befestigen. So können sie die Störche später erkennen und zuordnen.